

Die große Schlacht an der Nier

Von G. Götberg.

Unter grauem Regenschimmel schau-
bert die große Holovone von Cienega ge-
wöhnlich vorwärts. Seit der Belagerung
von Antwerpen nur in kleinen Gefechten
mit Berresgraben und Kadzgergraben stieß,
glaubt sie erst jetzt die spanischen
Grenzwärter einzeln tödlich überwan-
den. Unten beim C. C. A. und oben
bei den Alligatoren, deren einer unter den
straunen Völkern steht, ist natürlich be-
hauptet, wie nahe der Feind steht und
schlangt. Doch die Truppe ist forsgenig
und ahnungslos — oft ist ahnungslos,
doch ist der Fall der auch von der un-
schlafenen Seefahrerin ein 48 Stunden
nach der Uebergabe erfolgte. Sie lau-
det dem Sang des deutschen Meeres, dem
Branden der Wogen hinter der langen
Dünenfeste. Sie singt, sie lacht, macht
Galt und frühstückt gerade aus der
Schale, aus einem dumpfen Anall die schmerz-
seufzte Lust gereizt und zu Säupfen er-
möbelnlassen: hohles Pfeifen klingt. Bei-
redet, vom Meer her, schlägt die We-
nante zur Zinken ins weiche Aderland. Ein
Fischergelb von Erde, Eiern und gelbem
Quail spricht auf. Schwere Schiffsge-
schütze, sagen Musketier und Wehrmann,
daß der Krieg längst aus Zuckerkücheln
in Arzneykugeln gemacht hat. Eine
große, runde und endlich die ausdauernde
oder heuchlerische Wenante schlingt beständig
ein China Pfeisel weit hinter der
Marik über den breiten, trachen Tannu
der Monte Rosale, die im Frieden Pa-
delgeln im Auto zum Tennisplatz trägt.
Es ist nicht mehr so gewöhnlich wie vor-
her, aber die Truppe glaubt nicht an hal-
bigen Kampf. Sie wird von der Stranz-
nach links ins Land geschickt und ma-
schiniert über den von den englischen
Schiffgeschützen bedrohten Boden. Das
das Glück ist ihr hold. Sie hat keine
Verluste zu beklagen. Aus die Lant-
tiere der kommenden Nacht fallen in
Trümmern, und die Kieten mit Lager-
troß gehen in Klammern auf. Unter dem
Sternenhimmel schwingt die Arriesturze
ihre Pfandfadel über Dörfern und Bau-
ernhöfen

[illegible]

Bruch geheilt

[illegible]

„Hochzeiten“ anbrecht und das Geliebte im Hagen der Heer abzuwimmeln. Aus den Zügelrängen flüchtend rettet der Däw die Reden, und es ging nicht mehr, weil das Sollen bis zu den Hüften reiche. Von einer Trübsal hat unter die die geistliche Antwort: „Sollen bis zu den Hüften ist kein Grund, um eine so wichtige Stellung zu räumen.“ Auch es dachte er an die Mägen zu tragen. „Ihr werdet mir viel Plurintere haben geräumt.“ Sozietzen freilich schloßen sich nichts der Heer, und deshalb der Segen begriffen haben, daß er durch die Heberzeugung sich namentlich Schaden tat.

Seine Ansicht

Der deutsche Reichsfänger spricht sich
offen über die Kriegslage aus.

Rachthebende Korrespondenz aus einer Unterredung mit dem deutschen Reichs-
kanzler, die Bitte Deselbigen antra-
ge jetzt der amerikanischen Presse zugan-
gen:

Berlin, 14. Dez. — Der Reichs-
kanzler Dr. von Bethmann-Hollweg er-
klärt heute einem Korrespondenten der
„Associirten Presse“ und sprach sich über
alles über die belagerte Gussstahl-, die
Kontaktabfrage, die Erwartung der
deutschen Industrie an die Kriegsstell-
aufse, die Gewinnung Deutschlands ge-

kanadische Hausfreund

Was erklärt seine ungeheure Beliebtheit?

Blue Ribbon Tea

ist immer derselbe perfekte Tee.
Seine Qualität ändert sich niemals.
Verbraucher wissen, daß dies der
beste Tee ist. Fragt danach beim
Kaufen.

Sendet diese Anzeige mit 25 Cents an die Blue Ribbon Co., Ltd., Winnipeg, für ein Blue Ribbon Kochbuch. Schreibt Namen und Adresse deutlich.

Deutschland den Vereinigten Staaten nicht unparteiisch dargestellt worden sei. Dies hätte er für eine große Ungerechtigkeit gehalten. Die Engländer können die Wahrheit über sich selbst und ihre Verbündeten unter die Leute bringen, so warum sollten sie sich dagegen sträuben? — Wenig dabei, weil über Deutschland bekannt werden zu lassen.
„Soll werden binnen kurzem gemäß. Sendte über die ersten Schändten vorzuerkennen, über Mit von Tannenheit, aus den Maßhalten Zorn und an der Statue.“ Erhielte begründet, er als eine der größten der Geschichte, ja als überhaus die größte. Auf die Frage, so es wolle sei, das Deutschland die Zerstörung von Lebensmitteln für das heiligste Volk ähere, und welche Haltung die deutsche Regierung gegenüber dem amerikanischen Diktator für die Belgier einnehme, erwiderte der Wankler:

griffe vorzukommen. Aber unsere Regierung und unsere Bevölkerung in den Amerikanern freundlich gesinnt und wir hoffen, daß sie verstehen, sie seien willkommen Gäste." Zum Schluß sagte er mit Bezug auf angebliche Bewachungsleute deutscher Soldaten: "Unsere Jungen sind nicht schlimm. Die tun so etwas nicht."

Bunte Kriegschronik

Auch ein Wiedersehen im Felde.

Ein Feldzugsteilnehmer erzählt in den "Münchener Freuen Nachrichten" folgende Episode: "Mit einem der letzten Radschiffe erhielten wir einen Landwehrmann aus der Pfaffenhofer Gegend, seines Zeichens ehrlicher Vorkämpfer einer größeren Bauerei. Als wir abends an die Feldfläche kamen, hielten uns auf, daß ein Gaul todtstehend

„Nun, es ist ganz gerade Dingen, die
 mich äuzen. Das „kompetenten“ Aethel-
 woldes immer ein Däumchen war. Das
 Wiedern wurde immer lauter und leb-
 hafter, der Oual trieb und rih an den
 Jagen, als wölte er sich ledig machen.
 Auf einmal, als ich, wie der Däumchen-
 wold seinen Aethelwold — ich sage
 ihm das schone Ende — fallen laßt, auf
 die beiden Ouals zuelf und sie regel-
 recht umhüllt. „Den, Das ist in mein-
 schen von Däumchen“ Die Jagen jollen
 in den bewunderlichen Hölzer, „Da-
 gah“ rief immer wog, ha! es schen-
 net auf mir! Mein ichon beinmet!
 Rauden von und gingen die Augen-
 auf, beinmet auf unterem Aethelwold,
 auf ich wüßte dem modernen Scherma,
 das er mit seinen freigeistigen Schwan-
 den die „Galathäone“ der Compagnie
 durchführten dat

„O, was ist die große de Diers, monsterr
man general.“ arretete der Wauw, ich
sagann mir bierbleiben, ich muessen über-
auf dem Piano.
„Das Wauw die hier sehr schön ha-
ben!“ erwiderte der Oberst und wies
die Klavier in der Ecke. Darauf mach-
te ich zum Ausgange und sagte zu den
hinterlassenen Musikern:
„Mein Sohn, ich geht mir auf, be-
trübt den den Geistes entwidelt. Ich be-
de brühen mit den langen schwarze
Haaren, den kann ich mal eine heile
Stunde überlassen. Verzeihen!“
„Du Biebst, denn Oberst!“
Der Oberst ging
„Als er nach einiger Zeit zurückkam
bede er heilig schweigende Professor in
einer tiefen Anrede mitten im Sau-
dauw, dann entsetzlich schimpfend den
Musikern.“
„Denn Oberst“, meißte der Bader
als er den Gefragten anredete wurde
„Ich den Geist hoch, der nun immer
Als ich moan hab, das fa in ledig ab
und noch immer fa gueter Sold-
net!“
(Lehnde Blätter)

Die Turnriege deutscher Kriegsgelangen-
ner in Frankreich.

Der Wunderrichter Franz Dö-
ber, der als Hauptmann der kaiserlichen
Armee in die Gefangenschaft der Engländer
geriet, ist befindet sich in Etrurien in
Frankreich in Gefangenschaft, hat ab-
sichtlich sich kein Geschütz mitge-
bracht, weil er sich nicht auf die
Bewältigung derselben verlassen
kann, da er nicht weiß, wie sie zu
benutzen sind. Er ist jedoch in der
Lage, sich selbst zu verteidigen, da er
seine Wunden selbst zu heilen weiß.
Er ist jedoch in der Lage, sich selbst
zu verteidigen, da er seine Wunden
selbst zu heilen weiß. Er ist jedoch
in der Lage, sich selbst zu verteidigen,
da er seine Wunden selbst zu heilen
weiß. Er ist jedoch in der Lage, sich
selbst zu verteidigen, da er seine
Wunden selbst zu heilen weiß.

Die Kinder sind glücklich, weil sie nicht
über ihr Glück nachdenken; die Erwachse-
nen sind es nicht, weil sie zu viel darüber
grübeln.

Der Deutsch-Canadische Hausfreund



Courier-Kalender für das Jahr 1915

Inhaltsverzeichnis

[illegible]